

Mittagssonne der vollen Einwirkung des Lichts ausgesetzt ist; und wie manchmal entstehen Zufälle von dieser Blendung durch das Licht, deren Ursache man in etwas anderem sucht.

Statt der Augenbrauen sind auf dem obren Lied mehrere Haare oder Borsten zerstreut, und eine vorspringende Falte desselben thut beinahe denselben Dienst; bei alten Pferden fällt dieß mehr ins Auge, allein es ist ganz irrig, davon auf Krankheit oder Schwäche dieses Organs schließen zu wollen.

Auch an dem untern Augenliede findet man eine solche Vorsichtsmasregel; es sind in der Nähe desselben mehrere starke und sehr empfindliche Borsten, bei deren Berührung durch Insekten u. dgl. das Auge sogleich gewarnt wird. Indessen schonen die ungewissen Stallknechte, welche die Augenwimpern abschneiden, auch diese nützlichen Fühlhaare nicht.

Aus der Färbung der Bindehaut des Auges lässt sich, wenn man das Augenlied aufhebt, eine etwaige Entzündung des Auges erkennen. Manche Pferdeverständige und Schmiede aber scheinen der Meinung zu sein, daß man an ihr den Grad einer jeden Entzündung in irgend einem Theil des Körpers, oder eines allgemeinen Fiebers, zu erkennen im Stande sei. Es ist aber ein anderer Theil, welchen dies deutlicher anzeigt, besonders aber, wenn die allgemeine Störung mit einer Lungenaffektion verknüpft ist — ein Theil, der selten täuscht und leichter zu untersuchen ist, nämlich die Nasenschleimhaut. Hebt man den Rand des Nasenflügels auf, so wird man an der innern Haut der Nase den Grad der Brustaffektion oder der allgemeinen Entzündung und des Fiebers mit Sicherheit beurtheilen können.

Wer mit Pferden bekannt ist, lässt die Größe, Stellung und Bewegung des Ohrs nicht außer Acht. Eher kleine als große Ohren, nicht zu weit seitwärts ange setzt, aufrecht und von lebhafter Bewegung deuten auf gute Abstammung und Temperament; und wenn ein Pferd die Gewohnheit hat, bald das eine Ohr vorwärts, das andere rückwärts zu bewegen, und besonders wenn es dies auf der Reise thut, so wird es Ausdauer und Feuer besitzen. Dieses Hin- und Herbewegen der Ohren beweist, daß es auf Alles in seiner Umgebung aufmerksam ist, und so lang dies der Fall ist, kann es nicht sehr müde sein, oder es bald werden. Man hat beobachtet, daß wenig Pferde schlafen, ohne das eine Ohr vorwärts, das andere rückwärts zu legen, so daß sie in jeder Richtung hören können, ob sich ihnen etwas nähert.

Das Ohr ist einer der schönsten Theile an dem Pferd, und wenige derselben zeigen die Sinnesart des Thieres so sicher an, als das Ohr; es ist leichter verständlich, als der Ausdruck des Auges, und ein aufmerksamer Beobachter des Pferdes kann aus dem Spiel der Ohren alles entnehmen, was es im Sinne hat. Allgemein nimmt man an, daß wenn ein Pferd die Ohren an den Hals zurücklegt und sie so behält, es sicher auf etwas Böses führt und man sich vor seinen Zähnen oder Hufen in Acht nehmen muß. Aus Muthwillen wird es wohl auch die Ohren zurücklegen, aber nicht so bestimmt und nicht so lange.

Zur Zollreform.

Aus Oberschlesien schreibt man: Das Jahr 1881 schloß für unsere Montanindustrie in durchaus günstiger Weise. Unser Roh-Eisenmarkt liegt durchaus gesund und fest, die erreichten Preise (pro Centner 3,50—3,60 M. für Cocowaare; 4,60—3,70 M. für spätere Termine) halten sich fest und zeigen eine entschiedene Neigung nach oben. Dabei wird Cocowaare sowohl für inländische, als für Österreichische Rechnung zur sofortigen Verarbeitung in großen Posten aus dem Markte genommen. Bei dem starken Walzwerksbetriebe sind die Walzwerke gezwungen, von den Hochöfen rasche, ja oft vorzeitige Lieferungen zu verlangen. Soweit es ihnen möglich, helfen die Roheisenwerke dabei aus, doch scheint uns, daß schon in nächster Zeit ein Mangel an Rohmaterial sich geltend machen wird. Das Eisengeschäft steht in vollem Flor; die Werke sind voll beschäftigt und können die eingehenden Specificationen nicht bewältigen. Neue Schlüsse werden entweder abgelehnt oder höhere als von der Convention vereinbarte Preise verlangt. Wie es heißt, soll in den nächsten Tagen eine nach Katowitz

einberufene Versammlung der Walzwerksbesitzer eine weitere Erhöhung der Preise vorzunehmen beabsichtigen. Ebenso wie in Oberschlesien ist auch im Saar- und Ruhrkohlenrevier, sowie im Aachener Bezirk die Lage der Kohlenindustrie andauernd eine günstige, namentlich was Industriekohlen betrifft, da das Eisengeschäft sehr lebhaft ist. Die Eisenwerke in Rheinland und Westfalen, sowie in Luxemburg und Lothringen sind sämtlich sehr stark engagiert, auch nimmt die Nachfrage zu und die Preise verfolgen andauernd steigende Tendenz. Nach den statistischen Erhebungen des Vereins Deutscher Stahl- und Eisenindustrieller betrug die Roheisenproduktion des Deutschen Reichs incl. Luxemburg 262 369 Tons (gegen 192 541 Tons im November 1880), darunter 145 902 Tons in Puddelrohren, 12 078 Tons Spiegel-eisen, 58 591 Tons Bessemer-eisen und 20 193 Tons Gießerei-eisen. Vom 1. Januar bis 30. November v. J. betrug die Roh-Eisenproduktion 2 500 349 Tons, doch sind in dieser Summe Bruch- und Wascheisen, sowie gewisse Posten Gußwarren erster Schmelzung nicht mitgerechnet. In Schlesien liegt das Eisengeschäft ebenfalls günstig, da die Werke reichlich beschäftigt sind und neue Aufträge regelmäßig eilaufen, auch die Preistendenz eine sehr feste ist. Das Kohlengeschäft hat einen bedeutenden Absatz in Industriekohlen zu verzeichnen, während in Hausbrand eine kleine Verflauung eingetreten ist. Derartigen Thatsachen gegenüber wird wohl Niemand mehr die wohlthätigen Wirkungen des neuen Zolltarifs leugnen können. (Neueste Nachrichten.)

Die Handelskammer zu Hamburg hat bereits ihren Jahresbericht fertig gestellt und wird derselbe morgen in der Börse zur Verlesung kommen. In Bezug auf den Beschlüsse des Zollanschlusses bemerkt der Bericht, daß sich in dem abgelaufenen Jahre ein Ereigniß vollzogen, dem wohl in der Geschichte des Hamburger Handels kaum ein zweites von gleicher Bedeutung zur Seite steht. Es wird der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß, so groß auch augenblicklich die Opfer sein mögen, diese dennoch nicht nur Hamburg, sondern der gesamten Bevölkerung des deutschen Reiches zum Segen werden möchten. Die vielfach bestehende Entfremdung zwischen Hamburg und den binnennärdischen Reichsgenossen werde mehr und mehr schwinden und sei die Handelskammer bemüht gewesen, ein eingehenderes gegenseitiges Verständnis zwischen dem Binnenlande und den Seestädten, die durch Natur und Geschichte auf einander angewiesen sind, herbeizuführen. Der Bericht hebt das Entgegenkommen der Zollbehörden hervor.

Aus Hamburg, 1. Januar wird geschrieben: „Der Zollanschluß der Unterelbe hat sich um die Mitternachtstunde in aller Stille vollzogen und waren die Zollwachtschiffe überall auf ihren Posten längs der Unterelbe anwesend, um die Beobachtung der Bestimmungen zu kontrolliren. Die Schiffe zeigten in vorgeschriebener Weise die Zollslechte und hat es dem Vernehmen nach an keiner Stelle des Anrufs oder des Einschreitens der Zollbeamten bedurft.“

Aus dem Jahresbericht der Handels- und Gewerbeakademie Plauen für das Jahr 1880.

Die Kammgarnweberei erfreute sich im April 1880 eines recht lebhaften und befriedigenden Geschäftsganges, später trat bis zum Spätherbst eine außergewöhnliche Stille ein, während welcher eine große Anzahl von Stühlen außer Thätigkeit gesetzt wurde. Das Geschäft in gedruckten Tüchern gestaltete sich nicht günstiger als in den Vorjahren, da die Preise bei gesteigerten Anforderungen sehr gedrückt waren; die Fabrik zu Greiz, welche vorzugsweise für den Kammerbezirk arbeitet, fertigte 4 850 Dz. Tücher gegen 2 850 in 1879. Einen ganz bedeutenden Aufschwung gewann das Eisenstocker Geschäft in bunt tamburirten und geschlungenen Tüchern für den Export. Die Fabrikation von Cassetten in Werdau war so beschränkt, daß ein Etablissement von seinen 27 mechanischen Stühlen 12 außer Betrieb setzen mußte. In Zanellas und halbwollenen Kleiderstoffen (Schedewitz) war der Geschäftsgang